

Stadt am Fluss

Der Fluss

von Fernweh getrieben

Häuser

lärmumspült

Bäume flehen

zum Himmel

Im Dunkel der Gasse

Augen

wie suchende Lichter

Poller

Die Trossen zittern

Die kleinen eisernen Kerle
verrichten Schwerstarbeit
auf der Kaimauer
und ihre Kollegen
auf dem voll
beladenen Kahn

*Friedrich Hirschl, *1956*

Am Fluss

Still liegt das Gleis
und wartet

Die Gräser windverliebt
Der Fluss
vom Licht geliebt

Und doch
fällt Schatten
auf den Weg
als stumme Klage

Abends am Ufer

Die hölzerne Brücke ruht
über dunklem Wasser

Mücken kreisen

Ruhelose Worte
versunken

Ein faltiges Gesicht zieht
an verlassenen Kähnen vorbei

*Friedrich Hirschl, *1956*

Regen

Viel Wasser
führt der Fluss
vorbei
an den steinernen Füßen
der Brücke

Regen trommelt
auf dem Schirm
Unüberhörbar
und dunkel
seine Botschaft

Noch schauen
die Häuser am Ufer
gelassen

Nachts

Lichter geistern
durch das Dunkel
Schlaflos
der alte Turm
Im Fluss
als schimmerndes
Geheimnis
das Spiegelbild
des Mondes

*Friedrich Hirschl, *1956*